

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Der japanisch- russische Krieg.

Zwischen Kuroki und Kuropatkin
ist
der Entscheidungskampf bereits im
Gange

und wieder eilen einander völlig wider-
sprechende Gerüchte seinem Ausgange voraus.
Die Petersburger „Wochenblätter“ melden
eine Offensive Kuropatkins, die Rückeroberung
der Pässe Dalin Motienin und Fönshutlin,
die Vernichtung einer japanischen Brigade durch
die Kosaken des Generals Mitschitschenko und
den „Märsch“ der Japaner auf allen Linien.
Auf der japanischen Botschaft in London will
man hingegen wissen, daß der entscheidende Zu-
sammenstoß nicht südlich, sondern bereits nörd-
lich vom russischen Hauptquartier Pianjang
erfolgt und die Lage des russischen Heeres kri-
tisch sei. Es ist zur Stunde noch nicht möglich,
diesen grellen Widersprüchen aufzuklären, aber die
beiden Meldungen enthalten vielleicht gar kei-
nen solchen. Wir wissen, daß die Japaner
die genannten Pässe, nachdem sie dieselben unter
großen Verlusten erstritten, ohne ersichtliche
Ursache wieder geräumt hatten, und ganz aus-
geschlossen wäre es nicht, daß die Russen,
durch ein solches Manöver getäuscht, auf der
Linie gegen Hsinjen vorrückten, während Gene-
ral Kuroki auf dem rechten Flügel mit der gan-
zen Heeresmacht einen nördlichen Vorstoß ge-
gen Pianjang verfuhr und durchgeführt hat.
Das Ergebnis einer solchen Strategie muß einst-
weilen abgewartet werden.

General Kuropatkin

meldete am 30. Juni dem russischen Kaiser
über die Vorgänge der letzten Tage: Am 28.
Juni ging in der Umgebung der Station Ta-
schitschao und auf den von ihr nach Suijan
führenden Wegen ein Platzregen nieder, der
die Bewegungen unserer Truppen unter Wasser setzte.
Die Japaner rücken in mehreren Rich-
tungen gegen unsere östliche und süd-
liche Front langsam vor. Auf der süd-
lichen Front ist festgestellt worden, daß japa-
nische Truppen von Süden nach Osten vorrückten,
um sich mit der Armee Kurokis zu vereinigen.

Eine in der Richtung auf den Dalinpaß aus-
geführte Reconnoissance hat ergeben, daß die
Japaner von den Stellungen, die sie gestern
einnahmen, etwas zurückgegangen sind.
Die von den Japanern zurückgelassenen Zel-
dachen in einer Stärke von einigen Kompani-
en zogen sich nach einem kleinen Gefecht zu-
rück. Aus der Umgebung von Fönghwang-
tscheng wird gemeldet, daß am 29. Juni japa-
nische Truppen nach Ufanguan, nach dem Jen-
schutgebirge und nach dem Dscholinpaß im Jen-
schutgebirge energisch vorrückten. Das
Regenwetter hält an.

Nach einer zweiten Meldung des
Generals Kuropatkin vom 30. Juni haben
die Truppen der Armee Kurokis nicht nur
den Vormarsch in der Richtung auf Kaitichau
und Tschitschao eingestellt, sondern japa-
nische Truppenteile, die auf dem Wege
von Chanja nach Standiao vorrückten, haben
sogar begonnen, nach Chanja auf dem
nach Suijan führenden Wege zurückzugehen.
Das Dorf Nadiawaisa wird von russischen
Truppen besetzt. Auf dem südlichen über den
Tschapanlin-Paß nach Kaitichau führenden
Wege ist ein Zurückgehen der Japaner nicht
bemerkbar worden. In der Umgebung von Se-
nitschen hat sich russische Kavallerie unter
dem Andrange des Gegners nach Norden
zurückgezogen. Im Süden von Kaitichau
haben die Japaner in einer Ausdehnung von
200 Werst auf allen Wegen bei den Pässen
starke Infanterie-Zeldachen aufgestellt. Von
Fönghwangtscheng aus ist der Vor-
marsch der Japaner eingestellt wor-
den. Auf der Linie Kuanhensin—Singking sind
die Japaner nach Süden abgerückt.

Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus dem
russischen Hauptquartier in Pianjang vom heu-
tigen Tage gemeldet: Der japanischen Stra-
tegie scheint, wenigstens für den Augenblick, ein
Halt geboten sein, obgleich die Japaner
alle Pässe in Besitz haben, mit Ausnahme des
Dalinpasses, welchen, wie schon gemeldet, Gene-
ral Kuropatkin wieder besetzt hat. Die japa-
nische Gardebatterie zieht sich nach Osten zu-
rück, gefolgt vom General Graf Keller, der
Verstärkungen erhalten hat.

Ueber den Ausgang der Seeschlacht bei Port Arthur

liegt jetzt zu dem bereits mitgeteilten kurzen
Telegramm des General Stökel auch eine lan-

gere amtliche Meldung des Statthal-
ters Alzejew vor. Dieser entnehmen wir
folgenden, an die früheren Meldungen über das
Auslaufen der russischen Flotte, anschließenden
Teil:

Beim Näherkommen des Geschwaders wurde
es klar, daß der Feind eine Kreuzerabteilung
und die Torpedoboote zwischen der Küste und
dem Geschwader aufzustellen beabsichtigte, um
in der Nacht mit einer großen Anzahl von
Torpedobooten einen Teil der russischen Schiffe
anzugreifen und dann am Tage mit der ge-
samten Streitmacht den Kampf aufzunehmen.
Mit Rücksicht auf die Stärke des Fein-
des, der dem russischen Geschwader weit
überlegen war, und die große Anzahl
seiner Torpedoboote beschloß der Chef
des russischen Geschwaders nach Port Arthur
zurückzukehren, um den Verhältnissen ent-
sprechend zu handeln und größere Verluste zu
vermeiden. Um 7 Uhr abends kehrte das Ge-
schwader um. Der Feind versuchte weder sich
ihm zu nähern noch es am Rückzuge zu hin-
dern. Gegen 10 Uhr abends traf das Geschwa-
der wieder auf der Rhebe ein und ging vor
Anker. Während der Fahrt wurden auf die
letzten Schiffe noch zwei Torpedo-An-
griffe ausgeführt, die zurückgewiesen
wurden. Auf der Rhebe unternahm der
Feind trotz der mond hellen Nacht bis Tages-
anbruch Torpedoangriffe, die erfolg-
reich zurückgeschlagen wurden. Am
Morgen fand man in der Nähe der Schiffe
beim Ufer zwölf Whitehead-Torpedos, die der
Feind aus weiter Entfernung abgeschossen hatte,
da die Torpedoboote nur bis auf 12 Kabellän-
gen heranzukommen konnten. Sie gingen in ein-
zelnen Gruppen zum Angriff vor; mindestens
zwei wurden in Grund gebohrt. Am Morgen
wurden die Leichen eines japanischen Offiziers
und zweier Matrosen an Ufer geschwemmt. Die
erfolgreiche Zurückweisung der Torpedo-An-
griffe, woran mehrere Batterien teilnahmen,
wurde dem Geschwader durch die Seemanns-
vermehrung erleichtert. Am Morgen gingen alle
Schiffe bei hohem Wasserstande in den
Hafen.

Die japanischen Nachrichten über
große Verluste der Russen vor Port Arthur
sind demnach, die Richtigkeit der russischen
amtlichen Meldung vorausgesetzt, fal-
sche gewesen.

Ein neues Gefecht.

Admiral Alzejew berichtet, daß die rus-
sische Flotte mit der japanischen umweit
Tschifu aneinander gekommen sei. Hierbei
seien 2 japanische Torpedoboote und
1 Dampfer der russischen Hilfsflotte
in den Grund gebohrt worden.

Vom Wladiwostokgeschwader.

Nach einer Depesche aus Tokio wurden drei
Kreuzer des Wladiwostok-Geschwaders
am Freitag Abend südlich von Tschifu im Tschu-
shimatsanal sichtbar. Es wurde starkes Geschüt-
zen gehört, das 15 Minuten dauerte. Das
Resultat des Gefechts ist unbekannt. Die Rus-
sen erlitten vermutlich nicht viel
Schaden, und fuhr in nordöstlicher Rich-
tung von dannen.

Deutschland.

— Zu dem Zwischenfall in Haiti,
bei dem bekanntlich die Gesandten
Deutschlands und Frankreichs Insul-
ten ausgesetzt gewesen waren, teilte der Minister
Descazes im Kabinetssitzung mit der Präsidentin
der Republik Haiti habe in öffentlicher
Audienz die Gesandten Frankreichs und
Deutschlands empfangen und sie öffentlich
um Entschuldigung gebeten wegen des
von haitianischen Soldaten auf sie gemachten
Angriffes.

Bezüglich der Wirren in Haiti fordert
Deutschland, wie die „Volkszeitung“ hört,
keine Geldentschädigung, sondern nur die Sa-
lutierung der deutschen Flagge und
die Bestrafung der Uebeltäter.

— Das Herrenhaus verwies Freitag den
Fleischbeschauantrag, der aus dem Ab-
geordnetenhaus herübergekommen war, auf
Antrag des Oberbürgermeisters Becker an eine
Kommission, und zwar wurde auf Vorschlag des
Fehren v. Mantuffel entgegen dem Antrage
Bender-Breslau, der die Gemeindefunktion
wünschte, die Agrarkommission gewählt. Die
Kommission wurde um fünf Mitglieder ver-
stärkt. Der Antrag der Regierung betreffend
Vertagung des Landtages bis zum 18.
Oktober wurde angenommen. Nach un-
wesentlicher Erörterung fand der Antrag des
Fehren v. Mantuffel auf Ueberlassung
des Militärgefangenbuches an die

Sinnpruch

Wer Zeit hat, wartet nicht auf Zeit.
Sie kommt ihm nicht in Ewigkeit.
Wer den rechten Augenblick ergreift,
Dem kommen goldene Zeiten;
Wer ihn benutzt ist Herr von Ewigkeiten.
Lauter.

Selbstgefangen.

Kriminal-Roman von Hans Hissong.

(5. Fortsetzung.)

Und doch — trotz alledem! Er konnte sich
nicht helfen. Es war ihm, als ob eine ver-
borgene Stimme ihm in die Ohren flüsterte,
daß gerade dieser Mensch sein Verhängnis wer-
den sollte.

Er lachte gezwungen auf.

„Unfinn!“ rief er selbstbewußt zu.

Halluzination war es, nichts weiter, die
Wahngedanken seiner erregten, krankhaft über-
reizten Nerven!

O, wenn er nur erst aus diesem ver-
wünschten Mailand heraus wäre, dann würde
das weitere sich schon finden. Es müßte ja
geradezu mit dem Teufel zugehen, wenn er
diesem Peter nicht sollte entfliehen können!

Er setzte seinen Spaziergang durch das
Zimmer fort. Plötzlich blieb er laut lachend
stehen.

Was war er doch für ein sonderbarer Kerl!
Da machte er sich Gedanken und zerbrach sich
den Kopf mit Grübeln und Simulieren und
wußte im Grunde genommen doch eigentlich gar
nichts, warum. Peter Nowikow hatte seine
Existenz jetzt möglicherweise bereits wieder längst
vergessen, oder scherte sich doch wenigstens den
Kuckuck darum, was er trieb und wie er mit
einem russischen Fürsten fertig wurde!

Hahahaha, die Geschichte mit dem russischen
Fürsten war in der Tat gut. Wie er nur so
schnell darauf gekommen war? Eigentlich hatte
er sich doch vorgenommen, etwas ganz anderes
zu erzählen. Na, das war nun gleichgültig und
feinewegs konnte Peterchen die Behandlung
dieser kleinen Durchlaucht ruhig übernehmen.
Natürlicherweise müßte er sich dieselbe erst suchen.
Ob ihm das so leicht werden würde?

Er brach wieder in ein kurzes, besüßtes

Lachen aus, doch verstummte er plötzlich, sich
nach der Tür umwendend.

„Hatte es da nicht soeben geklopft?“

Ja, richtig! Jetzt klopfte es abermals, et-
was stärker als vormals.

Wer mochte das sein?

„Herein!“ rief Waldau und blickte ge-
spannt nach der Tür, doch nur der Zimmer-
kellner trat ein und überreichte ihm auf dem
Tablett einen Brief.

Fastig griff Waldau danach und riß den
Unschlag auf. Derselbe enthielt nur eine Wi-
sitenkarte, und über sein Gesicht glitt ein fröh-
liches Leuchten, als er den Namen auf der
Karte las.

„Ich lasse den Herrn bitten!“ wandte er
sich an den Kellner, der wartend an der Tür
stand.

Dieser verneigte sich respektvoll und ver-
schwand.

Ein wenig später trat der Kommissar Con-
ceini mit einer Verbeugung über die Schwelle.
„Nun, mein werter Herr Kommissar? Ich
habe schon erfahren, was Sie zu mir führt!
Doch bitte, nehmen Sie gefälligst Platz!“

Waldau wollte ihm einen Stuhl zu und
ließ sich selbst auf einem solchen nieder.

„Sie sind gekommen, um mir zu sagen,
daß ich ungehindert weiterreisen kann, nicht
wahr, so ist es doch,“ fuhr Waldau fort, den
Beamten mit einem gewissen spöttischen Lächeln
ansehend.

„Allerdings, Herr Bergmann, das ist der
Grund meines Kommens,“ erwiderte dieser.
„Die Sektion hat die erste Behauptung des
Doktors Bonata bestätigt. Der Verlorene ist
tatsächlich an einem Herzschlag verstorben!“
„Und darum ist meine Anwesenheit hier
auch nicht mehr notwendig, wie?“

Waldaus innere Genugtuung war zu
groß, als daß er sie gänzlich hätte verbergen
können. Sein Gesicht strahlte förmlich vor
mühsam bezwungenem Vergnügen und frei ließ
er jetzt seinem Sarkasmus die Zügel schiefen.
Er wartete daher auch gar nicht erst die Ant-
wort auf seine Frage ab, und fuhr fort:

„Doch sagen Sie mir mal, Herr Kommissar,
welches sind eigentlich die Beweggründe ge-
wesen, die Sie veranlaßten, mich hier festzu-
halten?“

Der Beamte fühlte eine leichte Verlegen-
heit in sich emporsteigen.

„D, lebiglich diejenigen: Sie eventuell als
Zeugen in der Angelegenheit sofort zur Stelle
zu haben!“

„So, so!“ entgegnete Waldau gebohrt und
blickte Conceini spöttisch an. „Wegen dieser
eventuellen Zeugenhaft haben Sie auch wohl
mein Gepäck einer eingehenden Untersuchung
unterziehen lassen, nicht wahr?“

„Ich verstehe nicht recht! Wie meinen
Sie das?“ versetzte der Kommissar etwas un-
sicher.

Waldaus Gesicht nahm einen hochmütigen
Ausdruck an.

„Nun, Herr Kommissar, lassen wir das!“
sagte er wegwerfend. „Ich bin ein Deutscher
und das müßte Ihnen allein schon genügen.
Oder denken Sie, daß sich diese so leicht dapi-
eren lassen? Im Grunde werden Sie wohl kaum
der Meinung sein, daß es für mich unbemerkt
geblieben ist, wie dieser sogenannte Gepäckträger
mit meinen Sachen verfuhr, um dieselben
erst einer eingehenden Revision zu unterziehen,
respektive unterziehen zu lassen! Denken Sie
etwa, daß ich es ferner nicht bemerkt habe, daß
ich von Ihren Leuten auf Schritt und Tritt
verfolgt wurde? Für die Zukunft lassen Sie
mich Ihnen darum den guten Rat geben, in
ähnlichen Fällen etwas vorsichtiger zu Werke
zu gehen. Es könnte Ihnen sonst leicht pas-
sieren, daß ein anderer derartige Manipula-
tionen nicht wie ich als etwas verspäteten Fast-
nachtscherzes auffaßt, sondern bei der zustän-
digen Behörde hierüber Beschwerde führt.“

O, Ihnen ein solcher Fall nutzbringend oder auch
nur angenehm sein dürfte, das werden Sie ja
wohl am besten selbst beurteilen!“

Der Beamte war fischrot im Gesicht ge-
worden. Das war das zweite Mal, daß er
heute so traktiert wurde!

„Ich habe mir meine Pflicht erfüllt, Herr
Bergmann!“ entgegnete er und seine Stimme
bebt vor Born. „Wenn ich Ihnen damit zu
nahe getreten sein sollte, so bedauere ich es
ungemein, allein es ließ sich nicht ändern!“

Waldau machte eine abwehrende Handbe-
wegung.

„Sie befinden sich in einem großen Irr-
tum, Herr Kommissar, wenn Sie Ihre Hand-
lungsweise als Pflicht bezeichnen. Ihre Pflicht
wäre es gewesen, sich über meine Person zu
informieren, nicht aber, mich hier gegen meinen
Willen festzuhalten und mich in den Augen

der Hotelbedienten als einen Verbrecher hin-
zustellen. Im übrigen hatte der Arzt bereits
im Coupee eine Herzlähmung als Todesursache
festgestellt. Es lag also gar kein Grund vor,
mich zu einer Unterbrechung der Reise zu
zwingen. Wenn Sie hierin also anderer Mei-
nung waren, so war es nur Ueberseher von
Ihnen, aber keine Pflicht. Doch die Sache ist
nun einmal geschehen und läßt sich nicht mehr
ändern. Wir haben wohl nichts mehr mitein-
ander zu tun, Herr Kommissar, nicht wahr?“

Der Beamte verneigte sich zustimmend.
Waldau nickte ihm herablassend zu, dann schloß
sich die Tür hinter dem sich Entfernenden.

„Endlich, endlich!“

Am liebsten hätte er es laut hinausge-
jubelt. Verschämt waren alle finsternen Ge-
danken, wie Spreu verweht die unheimlich
schwarzen Schatten, die seine Sinne bisher um-
webt, die ihm mit spöttischen Truggebilden die
Ruhe seiner Nächte geraubt. Hell leuchtend
wie ein Stern sah er jetzt nur noch das Ziel,
das zu erreichen er vor keinem Mittel zurück-
schreckte. Es winkte und lachte ihm entgegen.
Was waren die wenigen Stunden, die ihn noch
von demselben trennten? Eine kurze Eisen-
bahnfahrt, und wie man ein altes Gewand ab-
streift, so würde er sein bisheriges Leben von
sich streifen. Aus der unsicheren, von tausend-
facher Gefahren bedrohten Existenz, die er bis-
her geführt und die ihn rastlos von einem Orte
zum andern getrieben hatte, wurde er mit
einem Schlage emporgehoben zum geachteten,
wohlhabenden Manne, der sein Leben in Ruhe,
die Freuden des Daseins in vollen Zügen ge-
nießen konnte, ohne den drohend erhobenen Arm
der Nemesis fürchten zu müssen. Aus der
Reihe der Rechtlosen trat er heraus in die Rei-
hen derer, denen ein kraftvolles Gesetz
Schutz gewährte.

Es war doch eine herrliche Sache um solch
eine gesicherte Existenz, etwas ganz anderes als
sein bisheriges Leben auf schwankendem Bo-
den, der unter jedem seiner Schritte trügerisch
zusammenzubrechen drohte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannschaften des Landheeres und der Marine einstimmige Annahme.

Das Herrenhaus nahm am Sonnabend die Vorlage, betr. die Dienstbezüge der Kreisärzte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an und verabschiedete sodann endgültig das Anstaltungsgesetz. Etwa acht bis zehn Mitglieder stimmten dagegen.

Wie der Fall Mirbach von allen Parteien beurteilt wird, dafür liegen charakteristische Beiträge vor. Die bündlerische „Deutsche Tagesztg.“ schreibt zum Fall Mirbach: Es wäre nach der überwiegenden Meinung des Abgeordnetenhauses „besser gewesen, die Regierung hätte klipp und klar ihr Verhalten über den Fall Mirbach den und wie selbst hochkirchliche Blätter es als ein nobilitäres Verbrechen bezeichnet haben, daß Seine Majestät ungenügend zu dieser skandalösen Stellung nimmt. Hoffentlich holt Herr v. Hammerstein dies nach; die am Freitag stattgefundene Urteilsverkündung im Bombenbankprozeß dürfte ihm ja hinreichend zwingende Veranlassung hierzu geboten haben.“

Die „Münchener Neuest. Nachr.“ bezeichnen es als „vollkommen begreiflich, daß sehr ernste, königstreue und patriotische Männer mit Entrüstung und Sorge das verhängnisvolle Treiben eines dem Throne so nahe stehenden Höflings betrachten, der in seinen Wahnideen das Ansehen der Krone und der Kirche untergräbt, wie kein politischer Umstürzler es vermocht hätte.“

Begegnung von Unregelmäßigkeiten beim Schießen seiner Kompanie um den Kaiserpreis ist nach dem „Lot.-Anz.“ vom Kriegsgericht der vierten Division der Hauptmann Schotte vom 140. Infanterie-Regiment in Noworossk am Freitag zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden.

Der Prozeß gegen die Redakteure der „Mainzer Volkszeitung“ wegen Veröffentlichung der Kriegsbefehle des Generals von Kretschmann, der am 4. Juli vor der Mainzer Strafkammer stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

86 anarchische Zeitungen erscheinen nach einer vom anarchistischen Komitee gemachten Zusammenstellung in der Welt. Anarchisten und Anarchistinnen sind in allen Ländern durch 3 anarchische Zeitungen vertreten. Die übrigen 83 anarchischen Zeitungen kommen auf Amerika und Europa. Der Börsenanteil entfällt auf Europa, das 55 anarchische Zeitungen aufzuweisen hat; auf Amerika kommen 28. In Europa ist Italien das Land, welches die meisten anarchischen Zeitungen aufzuweisen hat, 13 erscheinen hier, davon 2 in der Hauptstadt Rom. Spanien hat 8 anarchische Blätter aufzuweisen. Portugal hat 5 anarch. Zeitungen, Holland 6, Belgien 3, Frankreich 4, England 3, Österreich 4, darunter keine in deutscher Sprache. Hier sind die Träger des Anarchismus Polen und Tschechen. Deutschland hat 2 anarchische Zeitungen, „Der freie Arbeiter“ und „Der Anarchist“, in Berlin erscheinen sie beide. Der „Anarchist“ ist nur in einem ganz kleinen Kreise verbreitet; der „Freie Arbeiter“ soll über 3000 Abonnenten haben, davon zweifellos sehr viele in den Polizeidirektionen.

Der Ausschuss des polnischen Verbandsturntages gibt bekannt: Die Polizei verbot allen Frauen und Mädchen ausnahmslos jedwede Teilnahme am Turnfest.

Ausland.

Frankreich.

Aus Nantes wird gemeldet: Der Liquidator der Kongregationsgüter schritt Freitag unter dem Beistand von zwei Kompanien Infanterie, anderthalb Eskadrons Kavallerie und 40 Gendarmen zur Ausweisung der hiesigen Kapuziner. Die Klosterfrauen mußten geprengt und die Mönche einzeln unter Anwendung von Gewalt entfernt werden. Zur Ueberwachung des Klosters wurde eine Abteilung Infanterie zurückgelassen.

Russland.

Die Aufhebung des Passzwanges wird in Rußland angeblich geplant. Der „Deutsche Tagesztg.“ wird nämlich aus Petersburg geschrieben: Es verlautet aus guter Quelle, daß in Regierungskreisen eine Reform des Passwesens in Erwägung gezogen werde. In Zukunft soll ein jeder allenthalben im Reich sich frei bewegen dürfen und von der Lösung des polizeilichen Passes befreit sein.

Westfälischer Städtetag.

Der 27. Westfälische Städtetag, dem die weitestgehende Mehrheit der westfälischen Städte angehört, wurde gestern und heute in Bielefeld abgehalten. Die Stadt ist aus diesem Anlaß reich geschmückt. Der Vorsitzende Geheimrat Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund eröffnete nachmittags die im Restaurant

„Eintracht“ stattfindende Tagung mit Dankesworten an die Erschienenen u. begrüßte ganz besonders die Ehrengäste den Oberpräsidenten von der Rede aus Münster, den Regierungspräsidenten Dr. Kruse aus Minden, sowie den Landeshauptmann Holle aus Münster, die den Verhandlungen als Gäste beizuwohnen werden. Der Vorsitzende erstattete dann zunächst Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes hinsichtlich der auf dem letzten Städtetage gefaßten Beschlüsse, wobei er besonders auf die Ausführungen des Verwaltungsdirektors Gernershausen zu sprechen kam, der auf dem letzten Städtetage bezüglich der Schankkonzession und der Gasthausreform beachtenswerte Vorschläge machte. Man ist nach reiflichen Erwägungen davon abgekommen, Verhältnisse wie sie in Norwegen existieren, für die hiesigen Gegenden Platz greifen zu lassen. Der Vorstand hofft bei Gelegenheit der nächstjährigen Tagung praktische Vorschläge machen zu können. Nach Entgegennahme des Kassenberichts, der einen Bestand von 814 Mark aufweist, hielt Herr Medizinalrat Dr. Rapmund-Minden einen Vortrag über

Apothekenkonzessionswesen.

Der Vortragende ging einleitend auf die Stellungnahme der früheren Städtetage in dieser Angelegenheit ein und betonte, daß die Bestrebungen der Gemeinden, in welcher Weise die steuerliche Verwertung der Apothekenkonzession nutzbar gemacht werden könnten, durchaus nicht neu seien. In den letzten Jahren sei man nun dahin gekommen, daß die Regelung des Apothekenwesens, wie es früher seitens des Reichs geplant gewesen sei, nicht vor sich gehen könne, in Preußen solle indessen die geplante Reform zur Durchführung gebracht werden. Wenn man seitens des Staates nun aber ernstlich daran denke, Reformen zu schaffen, dann solle man sie aber auch so einrichten, daß die bedauerlichen Erscheinungen im Apothekenwesen nicht allein beseitigt, sondern daß auch ihre Wiederkehr verhindert würde. Um allen Uebelständen abzuwehren, gebe es nur ein Mittel, und zwar entweder die Verstaatlichung oder die Kommunalisierung der Apotheken. Die Kommunalisierung sei die beste Lösung.

Nicht etwa sollten die einzelnen Gemeinden die Apotheken übernehmen, sondern der Kreis oder größere Verbände, die sich zu diesem Zwecke vereinigen müßten. Der Redner erstarrte dann die praktische Ausführbarkeit des Plans nach folgenden Gesichtspunkten festzulegen:

„Vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes dürfen neue Genehmigungen zur Errichtung oder zum Betriebe von Apotheken nicht mehr erteilt werden. Die bestehenden übertragbaren und veräußerlichen sowie die bestehenden Apothekenberechtigungen erlöschen an einem bestimmten Tage, die persönlichen nicht übertragbaren Apothekenberechtigungen mit dem Tode des jetzigen Inhabers unter Berücksichtigung der seiner Witwe und seiner minderjährigen Kinder gesetzlich zustehenden Vergünstigungen. Die Kreise sind verpflichtet, dem öffentlichen Bedürfnisse entsprechend Arzneiverordnungsstellen einzurichten und zu unterhalten. In jedem Kreise ist mindestens eine Haupt- oder Stamm-Apotheke einzurichten und mit einem öffentlichen Nahrungsmittelunterstützungsamt zu verbinden, falls nicht schon in anderer Weise für ein solches Amt Sorge getragen ist. Die bis zum Tage des Inkrafttretens des Gesetzes veräußerlichen oder übertragbaren Apothekenberechtigungen betriebener Apotheken sind vom Kreise gegen volle Entschädigung anzukaufen.“

Ueber die Kostenfrage machte der Referent auf Grund des von der Staatsregierung gesammelten Materials folgende interessante Angaben. Im preussischen Reich sind im ganzen 3133 Apotheken vorhanden, der Durchschnittswert derselben ist auf 153 300 Mark ermittelt. Demnach wäre für den Ankauf ein Kapital von 442 Millionen Mark aufzuwenden. Setzt man von dieser Summe den Wert der Gebäude ab, so verbleibe noch eine verzinssfähige Summe von rund 340 Millionen Mark. Rechnet man eine Verzinsung mit 4 1/2 Prozent und 1 Prozent Abnutzung, so sei jährlich ein Kapital von rund 16 1/2 Millionen Mark aufzubringen. Die Brutto-Einnahme aus dem Apothekenbetriebe würden sich auf rund 52 Millionen Mark belaufen, nach Abzug der Unkosten bliebe man auf eine Verzinsung des für den Apothekenankauf aufzuwendenden Kapitals von mindestens 25 Prozent rechnen.

Damit waren die Verhandlungsgegenstände des ersten Tages erschöpft.

Die Teilnehmer des Städtetages nahmen Samstag morgen zunächst eine Reihe industrieller Etablissements in Augenschein und wohnten dann einer interessanten Uebung einiger Klassen der Bürgerschulen in der städtischen Turnhalle bei. Die Verhandlungen begannen morgens im neuen Rathauskloster unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Geheimrat Schmieding-Dortmund, der auf die gefrigen Ausführungen des Geheimen Medizinalrats Dr. Rapmund-Minden zurückkommend sich das Eingangsverständnis des Städtetages erbat, daß der Vorstand die Sache prüfe und auf dem nächsten Städtetage geeignete Vorschläge mache.

Herr Stadtbaurat Merckens-Münster hielt dann einen Vortrag über „Die Behandlung der kadiischen Abwässer“, eine Frage die deshalb sehr wichtig ist, weil jede Stadt für sich andere Lageverhältnisse hat. Der Redner ging einleitend auf den Bau der Kanäle ein und erläuterte dann die Reinigung der Abwässer, wobei er die Rieselfeldanlagen als die sicher-

ste und beste Reinigungsart bezeichnete. Der landwirtschaftliche Erfolg der Rieselfeldanlage sei ein recht befriedigender, in Münster habe man von einem Morgen Wiese etwa 40 Zentner Ernter gewonnen, alle andern Früchte gedeihen in geradem Maße überraschender Fülle. Der Redner besprach dann die Kosten der Rieselfeldanlage, die natürlich von der Bodenbeschaffenheit abhängen, behandelte dann das biologische Reinigungsverfahren, welches bei dem Emscherprojekt zur Anwendung kommen sollte; weiter erörterte der Referent das mechanisch-chemische Reinigungsverfahren und gab Aufschluß über die Kosten der einzelnen Verfahren. Bei der Rieselfeldanlage stellen sich diese auf pro Kubikmeter Abwässerung auf 0,5 bis 2 Mark, bei dem biologischen Verfahren auf 0,8 bis 2 Mark und bei dem chemischen Verfahren auf 0,6 bis 6,3 Mark. Bürgermeister Delius-Siegen wies darauf hin, daß die Stadt Siegen infolge ihrer Lage keines von den vorstehend besprochenen Verfahren zur Anwendung bringen könne. Man habe die ministerielle Genehmigung erwirkt, die städtischen Abwässer in den Siegfluß leiten zu dürfen. Alle Bedenken, die man hinsichtlich der Gefahr für die öffentliche Gesundheit hätte hegen können, seien geschwunden. Es sei nachzuweisen, daß der Fluß schon nach einer Bewegung von 6 Kilometer derart selbsttätig die Abwässer gereinigt habe, daß das Wasser verwendet werden könne, ohne daß für das öffentliche Wohl und die Gesundheit irgendwelche Beeinträchtigungen beständen.

Bürgermeister Delius-Siegen sprach dann über die Errichtung der Obdachlosen-Asyle. Er ganz besonders darauf hinwies, daß die Arbeitsverpflichtung bei Aufnahme eines Obdachlosen eine dringende Notwendigkeit sei. Der Redner erörterte im weiteren, auf welche Weise die Stadt Siegen die Frage der Obdachlosen-Asyle nach Möglichkeit zu lösen bestrebt gewesen sei und führte an, daß eine Reihe von Gemeinden der Sache eigentlich noch nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Während dieses Vortrages hatten sich die Reihen der Stadtvertreter derart gelichtet, daß es sich nicht lohnte, in eine Diskussion der Angelegenheit einzutreten, der Vorsitzende meinte auch, es sei noch nicht angängig, bei der schwachen Beteiligung einen neuen Erörterungsgegenstand der Tagesordnung anzubringen. Unter allseitiger Zustimmung wurde seitens eines Vertreters darauf hingewiesen, man möge bei den nächsten Städtetagen die jetzigen Veranlassungen nicht so riesengroß ausdehnen, damit mehr Zeit für die praktische Arbeit übrig bleibe. Es wurde dann noch der geschäftliche Teil erledigt. Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Antrag aus Schwelm eingegangen sei, der Städtetag möge beim Oberpräsidenten vorstellig werden, daß die Ferien der Volksschulen mit denen der höheren Schulen aufeinandergelegt würden, aus denen nur ein Antrag eingegangen, der Städtetag möge Stellung nehmen zu der Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten. Die Anträge wurden dem Vorstande überwiegen. Zur Uebernahme des nächstjährigen Städtetages hatte sich keine Stadt gemeldet. Die Entscheidung des nächsten Tages wurde dem Vorstande überlassen.

Schließlich hatte noch die Wahl des Vorstandes zu erfolgen. Die Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, Bunnemann-Bielefeld, Jungblott-Münster, Graß-Bochum und Bürgermeister Haarmann-Witten wurden wiedergewählt, ebenso Juristat Hennebo-Soest, für Bürgermeister Dietrich-Warenborn wurde Bürgermeister Papmann-Paderborn neu in den Vorstand gewählt.

Westfalen und Rheinland.

! Camen, 5. Juli (Generalversammlung.) Die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins, war nur äußerst spärlich besucht, als Ursache hierfür ist wohl anzusehen, daß bereits die Vorbereitungen unseres Schützen-Regiments ihren Anfang genommen haben. Entsprechend dem Besuch war auch die Tagesordnung und fand rasch ihre Erledigung. Der 1. Vorsitzende Herr Bürgermeister v. Basse eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der auf die Denkwürdigkeit des heutigen Tages, an dem vor 38 Jahren die Schlacht bei Königgrätz stattfand, hingewiesen wurde und brachte zum Schluß ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser aus. Der Bericht der Rechnungsrevisoren besagte, daß an der Kassenprüfung nichts auszufinden gewesen sei und wurde danach dem Reibanten Entlastung erteilt. Der Bericht über den Provinzial-Delegiertentag wurde bis zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt. Die Einladung des Landwehr-Vereins Weddighofen zum 3. September, an dem der genannte Verein sein 30. Stiftungsfest feiert, wurde abgelehnt und zwar lediglich aus dem Grunde, weil am 4. September der hiesige Verein selbst ein größeres Fest zu feiern schon früher beschlossen hat. Nach einer Mitteilung des 1. Vorsitzenden hat sich der Herr General Brauer, bei Abnahme der Parade anlässlich des Verbandstages in Hamm, sehr lobend und anerkennend über die besonders stramme Haltung des hiesigen Krieger-Vereins ausgesprochen. Hiernach war Schluß der Versammlung.

Camen, 5. Juli. Das Einkommensteuergesetz bestimmt im § 66, daß sich derjenige strafbar macht, der hinsichtlich der Steuererklärung oder bei Beantwortung der von zuständigen Seite an ihn gerichteten Fragen über zur Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflich-

tiges Einkommen unrichtige Angaben macht, die geeignet sind, zur Verführung der Steuer zu führen. Der Kaufmann M. hatte die ihm vom Gemeindevorstande übergebene Liste unrichtig ausgefüllt und eine Hypothek nicht angegeben. Nach der Ausführungsanweisung, die der Finanzminister zu diesen Gemeindefeuerlisten erlassen hat, ist ein Steuerpflichtiger nicht verpflichtet, in diesen Steuerlisten Erklärungen über sein Einkommen abzugeben. Wer aber in der Liste Angaben über sein Einkommen macht, muß unbedingt bei der Wahrheit bleiben. Trotzdem wurde M. vom Landgericht freigesprochen, da die fragliche Bestimmung der Ausführungsanweisung des Finanzministers im Gesetz keine Grundlage finde. Dieser Ansicht trat nach der „Westf. Anz.“ das Kammergericht bei und wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück. Die in Betracht kommende Vorschrift des Finanzministers falle aus dem Rahmen des Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 hinaus und habe keinen Anspruch auf Gesetzeskraft. Der § 66 des erwähnten Gesetzes beziehe sich nicht auf das vorbereitende Verfahren, sondern auf das eigentliche Veranlagungsverfahren.

* Camen, 5. Juli. Ein Kartell der Rechtsanwälte war in Bochum geschlossen worden durch eine Vereinbarung, nach der ein Mandat, das von einem Rechtsanwalt niedergelegt worden war, von keinem anderen ohne ausdrückliche Zustimmung des ersten übernommen werden durfte. Wie der „Essener Allg. Beob.“ berichtet, geriet ein Essener Kaufmann, der beim Landgericht Bochum einen Zivilprozeß führte, mit seinem Anwalt in Konflikt, als er auf Erörterung eines früheren Termins drängte. Der Anwalt legte die Vertretung nieder, und der Kaufmann beantragte einen anderen Anwalt mit der Fortführung des Prozesses. Dieser erhielt aber nicht die Genehmigung seines Kollegen und sah sich deshalb genötigt, das Mandat abzulehnen. Der Kaufmann rief darauf die Anwaltskammer in Hamm an, erhielt aber die Antwort, daß keine Beschwerde zwar berechtigt sei, die Kammer aber in der Sache nichts tun könne. Darauf beschwerte sich der Kaufmann beim Justizminister, worauf er vom Oberlandesgerichts-Präsidenten in Hamm unter dem 4. Juni den Befehl erhielt, daß die Vereinbarung der Bochumer Rechtsanwälte, wonach ein von einem Anwalt niedergelegtes Mandat von keinem anderen Anwalt ohne Zustimmung des ersten übernommen werden darf, aus Anlaß ihrer Beschwerde für die Zukunft aufgehoben ist.

Camen, 5. Juli. (Verschiedenes.) Die Durchlochung der Beitragsmarken für die Invalidenversicherung in der Form von Buchstaben oder in einer anderen den Arbeitgeber kennzeichnenden Form ist unzulässig, weil alle durch das Invalidenversicherungsgesetz nicht vorgesehenen Eintragungen oder Vermerke in oder an der Quittungsform verboten und mit Strafe bedroht sind. Als ein derartiger Vermerk müßte auch die auf einer eingelebten Beitragsmarke befindliche Durchlochung angesehen werden. Außerdem würde hierdurch die Arbeitsstelle des Karteninhabers erkennbar gemacht werden; die Quittungsform soll aber nicht erkennen lassen, bei wem der Inhaber arbeitet oder gearbeitet hat.

Die diesjährigen Herbstmanöver des 7. Armeekorps werden im Regierungsbezirk Minden und im Lippe-Deimold abgehalten. Die Brigadmanöver der 5. Infanterie, 2. Kavallerie und 2. Artillerie-Regimenter finden vom 12. bis zum 15. September, die Divisionsmanöver vom 16. bis zum 20. September und das Korpsmanöver vom 22. bis zum 24. September statt, letzteres in der Gegend zwischen Herford, Lemgo und Minteln, die Divisionsmanöver der 13. (Münsterischen) Division bei Dornhausen und Lemgo und der 14. (Bielefelder) Division bei Minden, Herford und Lübdinghausen.

Tarif für Militärkonzerte. Im Bereiche des 7. Armeekorps sind die Gebühren für Konzerte jetzt auf Wunsch der Berufsmusiker genau festgelegt. So kostet jede Stimme bei Gesellschafts-Abonnementskonzerten uhr. an Sonntag und Festtagen 12 Mk., an Wochentagen 8 Mk., bei Konzerten in öffentlichen Bierlokale uhr. im Sommer 10,50 bezw. 9 Mk., im Winter 9 bezw. 7,50 Mk., bei Konzerten mit Anschlag eines Balles in Gefang- und anderen Vereinen 10,50 Mk. (Sonntag und Feiertag) bezw. 8,50 Mk. (Wochentag), (mit Frühstückskonzert 2 Mk. pro Stimme mehr), bei Nachmittagskonzerten von 3 1/2 bis 6 Uhr an Sonntagen 3 Mk. und an Wochentagen 4 Mk., bei Schützen-, Krieger- und Turnfesten, welche vom Samstag bis Dienstag morgen dauern, 27 Mk. pro Stimme. Die in diesem Mindesttarif angegebenen Preise verstehen sich sämtlich netto, d. h. ohne Fahrt und Verpflegung. Bei persönlicher Mitwirkung des Kapellmeisters ist der dreifache Stimmensatz an denselben zu zahlen. Jedes Soli der Kapellmeister kostet 10 Mk. extra.

Hamm, 2. Juli. (Fall-Deutmal.) Die Entscheidung, welcher der drei preisgekrönten Entwürfe (Wandschneider, Becker, Cauer u. Wendorf) ausgeführt werden soll, ist gefallen: Der geschäftsführende Ausschuss des Preussischen Lehrervereins hat, laut „Westf. Anz.“, den mit dem ersten Preise bedachten Entwurf des Bildhauers Wilh. Wandschneider in Charlottenburg zur Ausführung bestimmt. Unseres Erachtens, so schreibt das genannte Blatt, sind alle Bürgschaften gegeben, daß in Hamm ein Deutmal entstehen wird, das Fall und die preussische Lehrerschaft ehrt.

Hamm, 5. Juli. „Ich tus nicht mehr, ich hänge mich auf!“ sagte ein auf einer hiesigen Brauerei beschäftigter Flaschenbierkutscher am Samstag nachmittags. Seine Arbeitskollegen hielten es für Spaß, bis man ihn am Sonntag morgen tot in einer Kellerrückwand fand.

Sockt. 4. Juli. (Wohlfahrts-Einrichtungen.) Die Betriebs-Inspektion Paderborn hat für Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter 76 000 Mark bewilligt, wovon für den Bahnhof Sockt allein 36 000 Mk. Verwendung finden. Mit dem Bau dieser Wohlfahrts-Einrichtungen auf hiesigem Bahnhof wird in aller Eile begonnen.

Dortmund. 4. Juli. Generaloberst Graf Häfeler hat sein Erscheinen zu dem nächstjährigen Korps-appell des 16. Armeekorps, der in Dortmund stattfindet, in Aussicht gestellt.

Witten. 4. Juli. (Graf Häfeler's Dank.) An den Verein ehemaliger 131er hierseits, welcher am vergangenen Sonntag den großen Korps-Appell veranstaltete, richtet der General-Oberst Graf von Häfeler folgendes Dankschreiben:

Barneboop, 30. Juni 1904.

Nach der Rückkehr von den schönen Witten-Tagen möchte ich nicht unterlassen, dem Verein nochmals herzlich Dank zu sagen, einmal dafür, daß er durch seine Initiative mir Gelegenheit gegeben hat, viele Tausende ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps wiederzufinden, und dann für das großartige Willkommen, das von allen Seiten mir zuteil geworden ist. Der Eindruck dieser Tage wird mir ein bleibender sein. Die umsichtigen Vorbereitungen seitens der Stadt und seitens des Vereins, die sichere Leitung und der Verlauf des Festes stehen vorbildlich da. Dies nochmals auszusprechen, ist mir Bedürfnis. Mit kameradschaftlichem Grusse

gez. Graf v. Häfeler,
General-Oberst.

Bugie's überlieferte der General-Oberst dem Verein für die von ihm gewährte Fahne einen in Silber getriebenen kunstvollen Fahnenringel, der die Aufschrift trägt: „Treue steht und fest“.

Witten. 4. Juli. Die Belegschaft der Zeche Bergmann hat am hiesigen Amtsgericht die Klage wegen rückständiger Löhne angehängt. Die gesamte Belegschaft feiert. Es wird wohl zum Konfusse kommen, ob aber die Bergleute damit etwas erzielen, ist sehr fraglich, da nichts mehr zu haben ist.

Bogum. 2. Juli. Auf der Zeche „Karolinen-Grube“ ist die Belegschaft mit manchen Einrichtungen nicht einverstanden. Sie hatte deshalb eine Kommission ausgewählt, welche bei der Werksleitung vorstellig werden sollte. Diese Kommission ist aber von der Werksleitung nicht anerkannt worden. Eine von 300 Bergleuten besuchte, Donnerstag abgehaltene Versammlung hat nun 2 Resolutionen angenommen. Die erste lautete:

„Die heutige Belegschaftsversammlung erklärt nach Kenntnisnahme des Berichts der Besondere-Kommission, daß sie mit der Behandlung durch die Direktion nicht einverstanden ist und hofft, daß der Generaldirektor Baare die Kommission als Vertreterin der Belegschaft anerkennt und die Wünsche der Belegschaft bezüglich der Regelung der Seilfahrt, der Hausbrandkosten und der Unterstützungskasse erfüllt.“

Die 2. Resolution, welche an das Königl. Oberbergamt Dortmund gerichtet werden soll, lautet:

„Die heutige Belegschaftsversammlung, der Zeche „Ver. Karolinen-Grube“ ersucht das Kgl. Oberbergamt, dahin zu wirken, daß die auf der Zeche „Ver. Karolinen-Grube“ geplante Belegschaftsvermehrung nicht dazu beiträgt, die Schichten, einschließlich der Seilfahrt zu verlängern.“

Buer. 4. Juli. (Schrecklicher Tod.) Die dreijährige Anna Jeremias stürzte in eine Kalkgrube und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit verschied. Die Mutter des Kindes, welche es aus der Grube holte, wurde dabei nicht unerheblich am Fuß verbrannt.

Düsselbort. 4. Juli. (2 Arbeiter erstickt.) In der Korneliusstraße Nr. 94 sind in der Nacht von Freitag auf Samstag zwei junge Arbeiter an giftigen Gasen erstickt. Der 22jährige Installateur Kueh und sein 18jähriger Kollege Fied waren am späten Abend mit der Installation von Abortanlagen beschäftigt. Beim Einbau eines Verbindungsrohres, das in die Grube hinein-führt, strömten ihnen giftige Gase entgegen, so daß sie beide sofort bewusstlos zu Boden fielen. Die bis spät in die Nacht hinein angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

M. Gladbach. 4. Juli. (Todessturz.) In der Bararia-Brauerei ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Tagelöhner Gerhard Meurer stürzte vom Aufzug des Brauereibetriebes herunter und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transporte zum Krankenhaus starb.

Vermischtes.

Der stärkste Schleppdampfer Europas an Ausland verkauft. Der Hamburger Hochseeschleppdampfer „Moland“, der stärkste Schleppdampfer Europas, ist an die russische Regierung verkauft worden. Er hat im Hamburger Hafen bereits 14 Tage unter Dampf gelegen. Mittwoch verließ er, nachdem zwei russische Marine-Offiziere zur Begutachtung der Probefahrt und Abnahme Diensttag eingetroffen waren, den Hamburger Hafen und ist zunächst nach Kopenhagen gegangen, wo der Flaggenwechsel stattfinden und der Dampfer einen anderen Namen erhalten wird. Der „Moland“, der doppelte Besatzung (26 Mann) an Bord hat, ist erst im vorigen Jahre für Rechnung der Vereinigten Schlepp- und Frachtschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg erbaut worden.

Gegen das Urteil im Pommern-bankprozeß ist, wie vorausgesehen war, von den Verteidigern der Verurteilten Revision

eingelegt worden. Die Kosten des Prozesses werden bisher auf 40 000 Mark für den Fiskus, auf 100 000 Mark für die Angeklagten geschätzt. Sobald das Urteil zugestellt ist, was nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ in sechs bis acht Wochen der Fall sein dürfte, soll seitens der Verteidigung die Revision begründet werden. Der Termin vor dem Reichsgericht ist dann etwa im Januar n. J. zu erwarten. — Die Befassung der bürgerlichen Ehrenrechte hat für den Angeklagten Schulz eine besondere Bedeutung: er kann den Kommerzienrat-Titel weiterführen.

Eine wadere Tat. Ein Hauptmann vom 177. Infanterie-Regiment, der seiner Kompanie vorausritt, bemerkte in dem Orte Bühlau, daß aus einem Bauernanwesen Flammen herausflühen. Niemand war in der Nähe, um sofort Hilfe leisten zu können. Kurz entschlossen dreht sich der Offizier um, giebt seinem Pferde die Sporen und mit verhängtem Zügel reitet er seiner Kompanie entgegen. Ein kurzer Befehl, und die Kompanie eilt im Laufschrift nach dem brennenden Hause. Dort dringt die Mannschaft unter Führung ihres Hauptmanns ins Haus und entdeckt in einem Zimmer ein altes gebrechliches Mütterchen, das aufs äußerste gefährdet war und in den Flammen umgekommen wäre. Beinahe wurde die alte, vor Schreck gelähmte Frau von starken Soldatenhänden zum Fenster hinausgehoben und ein Nachbarhaus getragen. Dann wurde noch das Nötigste von den Möbeln gerettet, bis die Feuerwehr am Platze erschien. Durch das rasche Eingreifen des Hauptmanns ist ein Menschenleben gerettet worden.

Massenvergiftung durch Trinkwasser. Nach einem Telegramm sind von 300 Arbeitern einer großen Fabrik in Baelen (Belgien) 185 schwer erkrankt. Inzwischen liegt Vergiftung durch Trinkwasser vor.

Eisenbahnunfälle. Freitag nachmittag ist der Güterzug von Hamburg in der Nähe der Teichmühle bei Celle entgleist. Die Lokomotive kam zwischen den Gleisen zu stehen. In drei Wagen befanden sich Hengste des Landgestüts; es wurde jedoch keines der Tiere beschädigt. Der Verkehr war um 9 Uhr noch gesperrt und mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Wabern stießen Freitag morgen ein Obstgüterzug zusammen. Der Lokomotivführer des Obstzuges erhielt eine Verletzung am Kopfe, auch die Lokomotive wurde beschädigt, und mehrere Obstwaggons sind zertrümmert.

In Blantenberghen wurde der langgejagte deutsche Mädchenhändler R. Huett verhaftet. Er entführte zuletzt ein 14jähriges deutsches Mädchen von hier nach London und Paris. Eine bedeutende Geldsumme und über hundert falsche Schlüssel sind bei Huett vorgefunden worden.

Landesverratsprozeß. Am 6. Juli wird vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat in Leipzig ein Landesverratsprozeß stattfinden. Derselbe richtet sich gegen den Schlossermeister Julius Davot aus Uedingen, Kreis Diebenhofen, zuletzt in Sablon wohnhaft. Davot ist des Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt. Sein Verteidiger ist Rechtsanwalt Jund-Leipzig.

Mit 134 000 Rubeln aus der Regimentskasse durchgebrannt waren die beiden russischen Dragoner Pajebow und Mulojarow in Marjampol. Ueber ihre Ergreifung wird der „Hart. Bl.“ von der Grenze geschrieben: Als die Spur der Diebe gefunden war, nahm Rittmeister Nazvalow ihre Verfolgung mit seiner ganzen Eskadron auf und nahm sie nebst der gestohlenen Kasse am Donnerstag, den 23. ds. Mts. gefangen. Die Durchbrenner hatten sich etwa 4 Kilometer vom Tatorte versteckt, wurden aber von den umherstreifenden Dragonern bemerkt und bei der Treibjagd in einen tiefen Sumpf getrieben, wo sie mit großer Schwierigkeit festgenommen wurden. In der Kasse fehlten 280 Rubel, die an Helfershelfer zur Vorbereitung der Raube ins Ausland gezahlt sind.

Ein Bienen-schwarm als Verkehrs-hindernis. Aus Budapest, 17. Juni, wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ berichtet: Auf der Andrássystraße gab es heute ein außerordentliches Verkehrs-hindernis. Von einer Seitengasse war ein großer, dichter Bienen-schwarm in die Andrássystraße eingebrungen. Die Lenker der zahlreichen daherkommenden Wagen wagten es aus Angst vor Bienenstichen nicht, die Straße zu passieren, und so trat plötzlich eine Stodung des lebhaften Wagenverkehrs ein. Im Nu stand eine ganze Wagenkolonne unbeweglich da; zu beiden Seiten der Straße hatte sich eine große Menschenmenge postiert, welche die furchtsamen Kutscher verhöhnte. Endlich wurde einem an der Straßenecke postierten Sicherheitswachmann die Geschichte zu bunt. Er zog vom Leder und suchte durch Herumschreien mit seinem Säbel dem Bienen-schwarm eine andere Richtung zu geben. Doch da kam er schon an. Der Schwarm warf sich auf ihn und zerstückte ihn das ganze Gesicht, das bis zur Unkenntlichkeit entstellte wurde. Da eilte ein Mann, der in der Nähe die Straßenaufräumarbeit besorgte, herbei richtete den Schläuch gegen den Bienen-schwarm und siehe da, das Mittel half; die Bienen flogen davon und die Passage der Andrássystraße war wieder frei.

700 000 Mark für ein Halsband. Ein der verstorbenen Prinzessin Mathilde gehöriges Halsband von Perlen, die ursprünglich der Königin Sophie von Holland gehört hatten, brachte bei einer jüngsten Versteigerung in Paris die enorme Summe von nahezu 700 000 Mark. Die Perlen hatten ein Gewicht von 3320 Grän, sie bildeten drei Reihen und be-zifferten sich insgesamt auf 133 besonders schöne Exemplare.

Mord und Selbstmord aus ver-schämter Liebe. Wie aus Budapest tele-graphisch wird, drang am Freitag der Pro-fessor an der Eperjejer Rechtsakademie Dr. Julius Mariz in die Wohnung seiner ge-wiesenen Braut, der Tochter des Re-alschul-Professors Kremer, feuerte zwei Re-volvergeschosse gegen das noch im Bett be-findliche Mädchen und jagte sich dann eine Kugel durch den Kopf. Manuiz sowie das Mädchen sind tot. Der schwermütige Professor Kremer ringt infolge der Aufregung mit dem Tode.

Verhungert. In einem unbewohnten Neubau in München wurde die Leiche eines früheren Bauführers gefunden. Der Mann war infolge der eingetretenen schweren Ban-krisis arbeitslos geworden und ist tatsächlich verhungert.

Ueberrfahren. Von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet wurde in Kassel die unverheir-ate Frein Agnes Trensch von Buttlar, als sie in der Wilhelmshöher Allee das Gleis der elek-trischen Straßenbahn überschreiten wollte.

Durch einen mit Hagel verbun-denen wolkenbruchartigen Regen wurden am Freitag in der Stadt Messina und auf dem Lande arge Verwüstungen angerichtet. Soweit bisher festgestellt ist, wurde hierbei eine Person getötet, eine andere verletzt.

Ertrunken. Bei Bursfelde versank auf der Weser eine Fähre mit einem Einspänner-Fuhrwerk. Der Kutscher und das Pferd ertran-ken.

30 000 Mark für einen Automobil-unfall. Der Baron Ginsburg, der, wie wir vor einiger Zeit meldeten, bei Sebach unweit Kreuznach mit seinem Automobil einen Kut-scher überfuhr und tötete, hat jetzt an die hin-terbliebene Witwe eine einmalige Entschädigung von 30 000 Mark gezahlt.

Die Firma M. van Delden & Co. stiftete anlässlich ihres 50jährigen Bestehens 100 000 Mark für eine Witwen- und Waisen-kasse, sowie 20 000 Mark für eine Pensionskasse.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Möbeltransporteurs Bruno Groß und des Kutschers Friedrich Staßfort, die am 26. Februar den Klavierhändler Lich-tenstein in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt haben und am 18. Mai von dem dortigen Schörrichter zum Tode verurteilt wa-ren.

Aus verschiedenen Teilen Thüringens gehen Nachrichten ein über schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruch-artigen Regen und Hagelschlag. Der Blitz hat verschiedentlich eingeschlagen und ge-zündet.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolff's Bureau); H Depeschen-Bureau Gerold.)

Mirbach geht?

H Berlin, 4. Juli. Nach dem Kl. Jour-nal haben die letzten Angriffe gegen den Frei-herrn v. Mirbach so ungünstig auf dessen Ge-sundheitszustand eingewirkt, daß der Ober-hofmeister der Kaiserin die Enthe-bung von seinem Amte erbitten woll-te. In Hoffreisen ist man der Ansicht, daß dem Rücktrittsgesuch unter den obwaltenden Verhältnissen stattgegeben wird.

Hungersnot als Folge des Krieges.

H Breslau, 4. Juli. Von der russischen Grenze wird oberschlesischen Blättern gemel-det: Die Not in den russischen Grenz-gebieten ist unbeschreiblich. Infolge Ausföhrung der Lebensmittel nach dem Kriegs-schauplatz sind in den Grenzgebieten keine zu haben und die wenigen zu erlangenden sind schrecklich teuer. Da auch der Verdienst der Arbeiter bis unter die Hälfte des frü-heren Lohnes gesunken ist, können sie sich nicht mehr ernähren und ster-ben vor Hunger an den Straßen und Wegen.

Eisenbahn-Unglück.

20 Personen getötet.

W Litchfield (Illinois), 4. Juli. Der Chicago-St. Louis-Expresszug ent-gleiste gestern infolge falscher Weichenstellung. Durch die Lokomotive wurden die Waggon-s in Brand gesetzt. Ungefähr 20 Perso-nen wurden getötet, von denen viele verbrannten.

Eine neue furchtbare Schiffskatastrophe.

Ueber 750 Auswanderer u. Mannschaften ertrunken.

Noch hat sich die Erregung über die furcht-bare New-Yorker Schiffskatastrophe nicht gelegt und schon wieder meldet der Draht ein Unglück, welches dem ersteren an Umfang wenig nachsteht. Mehr als 750 Personen, fast alle Auswanderer, sind es, die dem Meere zum Opfer fielen. Mit welcher großen Hoffnungen mögen sie, die wohl sämtlich durch schwere Schicksalschläge von der heimischen Scholle getrieben waren, dem neuen Lande jenseits des großen Meeres zugeritten sein. Mit welcher Sehnsucht mögen sie der Landung entgegengesehen haben, welche Trän-me hegten sie wohl auf der erst wenige Tage währenden Fahrt. Kaum der vierte Teil der 15 Tage langen Strecke war zurückgelegt, da ereignete sich das furchtbare. Das Schiff lief auf ein Riff und in kürzester Zeit sank es in die Tiefe, die Familien der Unglück-lichen mit ihren Träumen und Hoffnungen mit sich herabziehend.

Ueber die furchtbare Katastrophe erhalten wir folgende Telegramme:

W London (Reuter), 4. Juli. Der dänische Dampfer „Norge“, mit 80 Mann Besatzung und 700 norwegischen, dänischen und finn-ländischen Auswanderern an Bord ist bei Rockhall-Riff, 200 Meilen westlich der Hebriden, gescheitert. Der Verlust an Menschenleben wird auf 700 geschätzt.

H London, 4. Juli. Nach Grimsby brachte der Dampfer „Salvia“ 27 Pas-sagiere, die einzigen Ueberleben-den von 800 Passagieren des Auswandererschiffes „Norge“, das am Rockhall-Felsen am Mittwoch zer-schellte und gesunken ist. Das Schiff war von Kopenhagen nach New-York unterwegs, stieß am Mittwoch kurz nach Sonnenanfang auf einen Felsen und sank schnell. 8 Ret-tungsboote wurden niedergelassen, aber infolge falschen Manövrierens wurden 5 davon gebrauchsun-fähig. Die übrigen 3 hielten sich über Wasser.

Weiter erhalten wir noch folgende ausführlichere Drahtmeldung: W London, 4. Juli. Der Dampfer „Norge“, von Kopenhagen nach New-York unterwegs, wurde am vergangenen Dienst-tag anscheinend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf die Klippen des Rock-hall-Riffs 200 Meilen westlich von den Hebriden Inseln. Der Kapitän Grundel ließ die Maschine sofort rückwärts arbeiten. Der Dampfer hatte aber in der Seite ein so großes Leck, daß das Wasser mit großer Ge-walt eindrang und in kürzester Zeit alles überflutete, sodaß jede Aus-sicht auf Rettung schwand. Von den 8 Rettungsbooten, die zu Wasser gelassen wurden, zerschellten drei an der Bordwand des Schiffes. Von den übrigen fünf, die mit Passagieren ge-drängt besetzt waren, gelang es nur zwei vom Schiff abzukommen. Einer von den geretteten Passagieren sah zwei Boote kentern. Zahlreiche Personen, die mit Rettungsgürteln versehen waren, sprangen ins Meer und ertranken. Es herrschte keine Panik. Mehrere Ma-trosen opferten ihr Leben, um Frauen und Kinder zu retten.



Verantw. Redakteur: Fr. Meher, Gamen.

Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag den 7. Juli d. J.,
morgens 8 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Nieder
am Markt hier:

1 Giechraut, 2
Sofas, 1 Sekretär,
2 Vertikows, 1
Kommode, 1 Füll-
ofen, 1 Bettstelle
mit Matratze und
Bettwerk, Tische,
Stühle n. s. w.
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
817 Gerichtsvollzieher.

Roggen-Verkauf Weddinghofen.

Herr Otto Göte, Besitzer von
Brüggemanns Kolonat in Wed-
dinghofen, läßt am Montag
d. 11. Juli, abends 6 Uhr,
in der Nähe des Hofes
circa 11 Morgen gut
geratene Roggenfrucht
öffentlich nummerweise gegen Kre-
dit verkaufen. 813
Seil.

Brüggemann.

1 Wohnung
von 2 Zimmern
und Küche ist sofort zu verm.
Näh. Nordenmauer 69,
Stube 3. 816

Spezialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Königl. Baugewerkschule
mit Tiefbau-Abteilung zu
Höxter a. d. Weser. Das
Winterhalbjahr be-
ginnt am 18. Okt. Programm kostenlos.
4161 Die Direktion.

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen,
Musterschutz im In- und Auslande
erwirkt
N. Meurer, Patentanwalt,
Köln, Hohenzollernring 51.

Bei Lungen u. Halsleiden
wirkt hervorragend Lihörus-
heilpulver zu Lippespringe. 25 Fl.
10 Mk. 50 Fl. 20 Mk. Nachnahme:
Näheres d. Verwalt. Lippespringe No. 47.

AVENA
FEINSTE
HAFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften.
Avena wird nach deutschem
Gewicht in Packeten à 1 1/2
von 500 gr., à 1/2 Pfund von
250 gr. verkauft, während
ausländische Produkte nach
engl. Gewicht von nur 453 gr.
p. Pfd. in den Handel kommen.
Man fordere ausdrücklich
Marke „Avena“ von
W. H. Bernsau,
Ruhrort.

2 Sad Kleie
gefunden!
H. Grooss,
815? Oberaden.

Warnung!

Da meine Frau mich heimlich
verlassen hat, warne ich hiermit
jedem, ihr etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme. 814?
Johann Meck,
Wallgasse Nr. 4.

Länderei-Verpachtung.

Die Herbst f. P. pachtlos werdenden Gärten und
Ackerländereien

1. des städtischen Armenfonds,
2. des Rektoratsfonds,
3. des Kantorsfonds der größeren evangelischen
Gemeinde

sollen am

Freitag den 8. Juli ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr,

im Lokale der Frau Wwe. Reinhard (Schützenhof)
hier selbst anderweit auf 6 Jahre meistbietend zur Ver-
pachtung ausgesetzt werden.

Camen, den 28. Juni 1904.

Der Rentant: Bohnenkoch.

Grasverkauf Haus-Velmede.

Mittwoch den 6. Juli,
nachmittags 4 Uhr,

soß der

sehr gute Graswuchs

in der Zingelweide nummerweise meistbietend verkauft
werden.

Löddinghausen, den 30 Juni 1904.

Blödom.

Großer Grasverkauf Rünthe.

Die Herren Landwirte Bumann, Schulze-
Elberg, Lippmann und Schulze-Bögge in
Rünthe lassen am

Freitag, den 8. Juli,
vormittags 9 Uhr,

in ihren Lippweiden:

ca. 130 Nummern sehr gutes Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Anfang in der Weide des Herrn Bumann nahe
beim Römerlager.

Sandbochum. Wilh. Römer.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen
empfehle ich dringend Mobiliar, Wertgegen-
stände und Bargeld gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind außerordentlich
fouant.

Koupon-Polizen	für Haushaltungen bis zum Werte über	zahlen an Jahresprämie
Mk. 5 000	Mk. 10 000	Mk. 5,—
" 10 000	" 20 000	" 10,—
" 15 000	" 30 000	" 15,—

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Auskunft erteilt der Agent der Gesellschaft:

Fr. Meyer, Camen, Weiststraße 21.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 12. Oktober d. Js. werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. für
Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen,
Giesserei und chem. Grossgewerbe. Aufnahmebedingung:
4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt
von der Direktion. 4567?

Schulte-Oestrich & Hilgenstock CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104

Der
Knappen-Berein „Glückauf“
Oberaden
feiert am Sonntag den 10. Juli cr. sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Lokale des Wirts G. Hüsemann.

Fest-Ordnung:

Vormittags 11 Uhr: Auftreten der Mitglieder zum
Festzug durch die Gemeinde.

Nachmittags 3 Uhr:

Beginn des Konzertes.

Von abends 7 Uhr an:

Fest-Ball.

Zu diesem Feste ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Nachahmungen die ihn nicht erreichten!

Den einzigen Butter-Extrakt „Vitello“.

Sut- und Würfelzucker,
Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Boubons
empfehlen
J. Brombach, Camen.

Theater-Dekorationen
von langjährig geschulten
Theater-Malern
künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.
— Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis. —
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung. 38
Bonner Fabrikantenfabrik, Bonn a. Rhein.
Abteilung: Theater-Malerei und Bühnenbau.

Das Jillerbeste
von
Feen-Cacao u. BETHGE
JORDAN
Feen-Chokolade
MAGDEBURG

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid
(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.
Prospekte kostenfrei. d 2028 Dr. Bentrop.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger
Fabrikant
Haupte
Erfindung
Fritz Schütz
Firma v. Klobus
Lüding
in reiner Straße
Geschützt durch
Gold-Medaille Weltausst. Paris 1900

Globus-

Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Baterländischer Frauen-Berein.

Für Deutsch-Südwestafrika
gingen ferner ein:

Herr und Frau G. 5.00, Herr
L. 3.00, Frau S. 3.00, Frau
H. 5.00, Herr B. 2.00, Frau
D. 5.00.

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Gaben nimmt gern
entgegen

Die Vorsitzende.

Camen, den 3. Juli 1904.
Frau von Basse.

Königl. Preuß. Lotterie.

Zur 1. Klasse, 211. Lotterie
(Ziehung Anfang Juli) habe

1/2 1/4 Lose
M. 20 M. 10 abzugeben.

E. Holtmann,

789t Camen, Bahnhofstr. 58.

Reiche Heirat! Junge Waise, 21.
400000 Vermögen. (Mein Kind ist
als eigen anzuerkennen.) Edelgestimmte
Herren — auch ohne jedes Vermögen
— wollen sich unter „Reform“ Berlin
S. 14 bewerben. 805

**Frische
Rührlinze
und dergl.
liefer prompt und billigst
Fr. Miltz, Camen,
Westenhorst.
Bestellungen werden von Herrn L.
Kampff, Oststrasse, angenommen.**

Heidelbeeren

offizieren freibleibend von Mitte Juli
an täglich frisch aus dem Walde
a Pfund zu 15 Pfg.

Preißelbeeren!

für Anfang September, freibleibend
a Pfd. zu 22—25 Pfg. ab hier unter
Nachnahme. Es kommen nur ausge-
suchte Beeren in Körben nicht un-
ter 20 Pfd. zum Versand. Um ge-
naue Adresse und Bahnstation drin-
gend gebeten. *812

Sauerländ. Verein für Verwertung
der Beeren, Meschede i. W.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10

genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen,
welche führen Dr. Oetker's Backpulver.

Zur Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 32-jähriger
approbierter Methode, radikale
Beseitigung, mit, auch ohne Vor-
wissen zu vollziehen, keine
Berufsstörung. Briefen sind
50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
Man adressiere:
Privat-Anstalt Villa Christina,
Post Säckingen C. 9, Baden.

Marktpreise.

Neuß, den 2. Juli 1904.
Produktenbörsen.

	100 Stilo	16,90	15,90
Weizen	100 Stilo	16,90	15,90
Roggen	"	13,60	12,60
Safer	"	12,80	11,80
Maschinenstroh	500	13,—	—
Hegebruch	"	15,—	—
Heu	50	3,—	2,50
Ernter Heu	"	3,—	—
Kartoffeln	"	3,60	—
Mais	"	3,50	3,—
Mais in Partien	"	—	—
u. 100 St. 100	"	46,00	—
do. jahresweise	"	47,50	—
gereinigtes Del	"	50,50	—
Rübsen	1000	90,—	—
in klein. Partien	"	94,—	—
Wesel (Rübsen)	"	18,75	—
Raps	"	19,75	18,75
Kleien	50 Stilo	4,80	—
Butter	1	2,30	—
Eier	pr. 100 Stück	7,00	—

Druck u. Verlap von G. May in Herde.